

Dr. Leslie Allen, Ezechiel , Vorlesung 1

Ezechiel unter den Propheten

© 2024 Leslie Allen und Ted Hildebrandt

Hallo, mein Name ist Leslie Allen und ich bin Professorin für Altes Testament am Fuller Theological Seminary. Ich möchte betonen, dass „Professorin“ hier im Sinne von Senioren und nicht als Hinweis auf einen hohen Rang verstanden werden soll. Ich habe mein ganzes Leben lang geschrieben und unterrichtet, und einer meiner Kommentare ist der zum Buch Ezechiel, ein zweibändiger Teil der Reihe „Word Biblical Commentary“. Sollten Sie mehr wissen wollen, als ich hier in der Zeit erklären kann, empfehle ich Ihnen, die Kommentare in einer Bibliothek nachzuschlagen oder sie sogar zu kaufen, damit ich die Tantiemen erhalte.

Willkommen zu dieser Reihe über das Buch Ezechiel. Es ist ein sehr umfangreiches Buch, das eine ganz eigene Welt darstellt. Es enthält viele Details und Komplexitäten, die berücksichtigt werden müssen.

Ich möchte gleich zu Beginn klarstellen, dass dies ein Kurs mit offener Bibel ist. Mein Verständnis ist, dass Sie während des Kurses die Bibel im Buch Ezechiel an der entsprechenden Stelle aufgeschlagen haben werden. Darüber hinaus ist es aber noch besser, wenn Sie Ihre Bibel bereits im Vorfeld aufgeschlagen haben. Je mehr Sie von den Kapiteln gelesen haben, die wir in der nächsten Lektion behandeln werden, desto besser werden Sie von meinen Ausführungen profitieren. Sie werden nicht mehr von Vers zu Vers stolpern, sondern den allgemeinen Inhalt verstehen und meinen weiteren Ausführungen folgen können.

Daher müssen Sie die wichtigsten Inhalte des Textes und seinen Aufbau kennen. Ich werde nicht in jedem Fall Zeit haben, den Text detailliert vorzulesen und gehe davon aus, dass Sie ihn gelesen haben. Am Ende jeder Vorlesung werde ich Ihnen erläutern, worum es in den nächsten Kapiteln der folgenden Vorlesung gehen wird.

Ich werde die New Revised Standard Version (NRS) verwenden, da ich diese englische Übersetzung des Alten Testaments seit vielen Jahren nutze. Gelegentlich werde ich jedoch auch aus der New International Version (NIV) zitieren. Bei dieser Version ist jedoch Vorsicht geboten, da sie Revisionen beinhaltet. Die von mir verwendete NIV-Ausgabe entspricht der Revision von 2011. Sollten Sie also eine ältere Fassung besitzen und diese nachschlagen, muss mein Zitat nicht zwangsläufig falsch sein.

Ich möchte gleich vorwegnehmen, dass ich keine Predigten über das Buch Ezechiel halten werde, aber in gewisser Weise werde ich es doch tun – dazu später mehr. Wir müssen uns zunächst in die vorchristliche Welt versetzen, um uns selbst wiederzufinden und die christliche Bedeutung des Textes zu verstehen. Das Neue

Testament setzt voraus, dass der Gott des Alten Testaments der Vater des Herrn Jesus Christus und unser Vater ist, und auch wir müssen diese Annahme teilen.

Hier ist von unserem Gott die Rede, wenn von Gott selbst die Rede ist. C. S. Lewis schrieb einmal, der konvertierte Jude habe den gesamten Lehrplan der Reihe nach befolgt und das Abendessen nach Speiseplan eingenommen. Für alle anderen gelte eine Sonderbehandlung, es handle sich um Notfallregelungen.

Wir Heiden, sofern wir uns als solche bezeichnen, haben also einiges aufzuholen, um mit den Juden gleichzuziehen, die mit dem Text des Alten Testaments viel vertrauter sind. Wir müssen Gottes Weg durch das Alte Testament nachvollziehen, so wie er sich uns nach und nach offenbart hat, und zwar in seinem eigenen, kanonischen Tempo. Genau das werden wir mit dem Buch Ezechiel tun, und wir wagen es nicht zu glauben, dass das Neue Testament das Alte Testament durch die christliche Schrift ersetzt hat. Das wäre reine Ketzerei.

Das Neue Testament ist der nächste Teil einer fortlaufenden Geschichte, und wir müssen wissen, was in den vorherigen Teilen geschah, damit wir, wenn wir den neuen Teil lesen, den Kontext und die Charaktere verstehen und ihn richtig würdigen können. Um C. S. Lewis erneut zu zitieren: Er sprach davon, wie seine Generation frühere Generationen ohne Elektrizität abtat, und wir könnten dasselbe mit früheren Generationen ohne Elektronik tun. Doch ein guter Bibelleser muss sich für Geschichte interessieren.

Als Gottes Wort ist die Geschichte des Alten Testaments seine Geschichte in einem früheren Stadium, seine Geschichte der Begegnung mit seinem Volk. Daher darf unsere erste Frage beim Lesen des Buches Ezechiel nicht lauten: Was bringt es mir?, sondern was brachte es den ersten Hörern und Lesern? Die Auslegung findet sich im Text selbst – in der Predigt, die der Text seiner Gemeinde verkündete. Erst dann können wir von der Auslegung zur Interpretation übergehen.

Wenn wir die Parallelen zwischen der Situation im Alten Testament und unserer eigenen Situation im Neuen Testament betrachten, werde ich im Laufe der Ausführungen Hinweise darauf geben. Ich warne Sie jedoch vor: Mein Hauptziel wird eine Art spirituelle Archäologie sein, die das Buch Ezechiel in den Kontext seiner Zeit und seiner Seelsorge an einem Volk mit seinen eigenen Bedürfnissen, Problemen, Hoffnungen und Träumen einordnet. Das Buch Ezechiel gehört zu einer Gruppe von Büchern, die eng mit den Propheten verbunden sind; diese Propheten nennen wir die klassischen Propheten.

Sie waren auch vorklassische Propheten, und wir denken an Samuel und Nathan zur Zeit Davids und später an Elia und Elisa im Nordreich Israel. Dann kommen wir zu den klassischen Propheten, und historisch gesehen gehören sie dazu; sie beginnen mit Amos, und kanonisch gesehen beginnen sie in unserer Reihenfolge der Bücher mit

dem Buch Jesaja. Doch historisch gesehen leitete Amos eine neue Phase, eine neue Entwicklung in der prophetischen Verkündigung ein, und von da an waren die Propheten Krisenpropheten, die das Volk im Nordreich und später im Südreich vor kommendem Unheil warnten; eine Katastrophe zeichnete sich am Horizont ab, und sie erklärten ausführlich, warum diese Katastrophe kommen würde.

Es war in der Tat Gottes göttliche Vorsehung, die sich in der weltlichen Geschichte manifestierte und kanonisch in der Eroberung und dem Fall Jerusalems 587 v. Chr. ihren Höhepunkt fand. Nun muss ich vorsichtig sein, denn wer sich mit Datierungen auskennt, mag einwenden, es sei 586 v. Chr. gewesen. Doch dieses Datum ist problematisch; es gibt nicht genügend Beweise, um es eindeutig auf 587 oder 586 festzulegen. Der Einfachheit halber bleibe ich aber bei 586. Die Zerstörung Jerusalems im Jahr 587 bedeutete das Ende von allem, das Ende aller Glaubenssymbole.

Es bedeutete das Ende des Tempelgottesdienstes, das Ende der davidischen Monarchie und die erzwungene Migration des Volkes in das fremde Babylonien. All diese heiligen Traditionen, die in der Vergangenheit so hochgehalten worden waren, brachen 587 v. Chr. zusammen. Die klassischen Propheten deuteten dies als Gottes Gericht, als göttliche Vorsehung, und sahen die Krise als unausweichlich voraus. Sie reflektierten über ihre Notwendigkeit und halfen dem Volk schließlich, sich davon zu erholen. Denn die klassischen Propheten wirkten auch nach dem Exil fort, wie die Bücher Haggai, Sacharja und Maleachi belegen. Sie trugen dazu bei, dass das Volk sich von der Deportation erholte und ins verheißene Land zurückkehrte. Tatsächlich sprechen die meisten dieser prophetischen Bücher auch von der kommenden Erlösung nach dem Gericht. Diese Tradition der klassischen Prophetie wird im Buch Ezechiel aufgegriffen und auf ihre eigene Weise weiterentwickelt.

Wir erwähnten den Fall Jerusalems im Jahr 587 und haben damit die Bedeutung der weltlichen Geschichte hervorgehoben, also die Ereignisse in der Welt im Jahresverlauf. Das Wirken der klassischen Propheten fällt zeitlich mit der imperialen Macht dreier Großmächte zusammen: Assyrien, Babylonien und Persien. Assyrische Heere marschierten zunächst nach Westen und eroberten schließlich Juda als südwestliche Grenze. Danach folgten die Babylonier und Perser auf die Assyrer. Ezechiel wurde in die babylonische Phase der jüdischen Kolonialgeschichte hineingeboren.

Die klassischen Propheten sahen die Aussicht auf und die Erfahrung einer militärischen Invasion und Unterwerfung unter eine fremde Macht allesamt als Ausdruck göttlicher Vorsehung. Israel, das Nordreich, und später Juda, das Südreich, hatten ihr Schicksal verdient: Zuerst fiel das Nordreich 721 v. Chr., dann schließlich das Südreich 587 v. Chr. Gott nutzte die Streitkräfte des ausländischen Imperialismus, um seinen offenbarten Willen für sie zu verkünden.

Er nutzte sie, um das Nordreich und anschließend das Südreich für ihre Untreue und ihre Abweichung von seinem offenbarten Willen zu bestrafen. Man kann sich vorstellen, wie unpopulär eine solche Botschaft von einem der klassischen Propheten gewesen wäre. Er war ein Prophet, der dem Idealbild eines liebenden Gottes widersprach, der stets auf der Seite seines Volkes stehen und es beschützen würde.

Tatsächlich gab es immer auch eine andere Art von Propheten. Diese gegensätzlichen Propheten hielten an der älteren religiösen Tradition fest, Gott zu retten und zu segnen, und vertraten die feste Überzeugung, dass die Feinde des Volkes automatisch auch Gottes Feinde seien. Die klassischen Propheten hingegen stellten sich entschieden gegen diese unpatriotische Haltung, die aufhetzte und zum Feind aufrief.

Bis zu einem gewissen Punkt behaupteten diese prophetischen Bücher auch, dass die Macht des Feindes nicht nur von Gott gegeben, sondern auch begrenzt sei und schließlich einer Wendung des Schicksals weichen würde. Einer Zeit, in der Gott wieder auf der Seite seines Volkes stehen würde. Und das Buch Ezechiel passt in dieses Profil klassischer Prophetie.

Es wäre sinnvoll, genauer zu fragen, welche theologische Agenda die klassische Prophetie verfolgte und welche Rolle Hesekiel in diesem Kontext spielt. Zunächst müssen wir den historischen Kontext Hesekiels verstehen. Es gab zwei Deportationen von Juda nach Babylon, die erste davon fand statt, bevor Hesekiel 597 v. Chr. zum Propheten berufen wurde.

Damals wurde Jerusalem erobert, und die Elite der Jerusalemer Führung wurde nach Babylonien deportiert und geriet dort in Kriegsgefangenschaft. Auch Hesekiels Familie war unter ihnen. Hesekiel stammte aus einer Priesterfamilie, und seine Familie gehörte offenbar zu den einflussreichen Persönlichkeiten, die dem babylonischen Richter in Jerusalem am besten gefielen.

Das wäre ein guter Schritt gewesen, um den Aufstand gegen Babylon zu brechen. Denn es gab immer wieder Unmut gegen die kaiserliche Macht, und das Volk wollte frei sein. Das geschah also 597 v. Chr., aber es brachte nicht den gewünschten Erfolg.

Währenddessen erhielt der junge Hesekiel im Exil im Jahr 593 v. Chr. einen Ruf Gottes. Doch danach folgte eine weitere Deportation, Jerusalem wurde belagert und fiel schließlich nach etwa 18 Monaten Belagerung. Es kam zur Zerstörung Jerusalems und zur endgültigen Vernichtung des Volkes Juda, woraufhin die zweite, umfassendere Deportation des Volkes Juda stattfand.

Von 593 bis 587 sprach Hesekiel offensichtlich mit der ersten Gruppe Kriegsgefangener. Sie alle wollten unbedingt nach Hause, beteten und glaubten fest daran, bald zurückkehren zu können. Gott war auf ihrer Seite.

Nein, sagt Hesekiel, das ist falsch. Jerusalem wird endgültig fallen. Jerusalem, wo du dein ganzes Leben verbracht hast, wird fallen und zerstört werden, und das wird das Ende der Nation bedeuten.

Er hatte diese schreckliche Botschaft zu überbringen. Doch dann, im Jahr 587, traf die zweite Gruppe Kriegsgefangener ein, und Hesekiel änderte seine Meinung. Nun konnte er eine Botschaft über die Rückkehr ins verheißene Land verkünden.

Schließlich würde die Rückkehr ins Land erfolgen, und so gab es von da an eine neue Botschaft der Hoffnung. Nach 587 lebten die Exilanten in einer Übergangszeit. Sie blickten auf das schreckliche Urteil über Jerusalem und Juda zurück und versuchten, es zu verstehen.

Und selbst jetzt noch leben sie in den Nachwirkungen als Exilanten. Doch sie blickten einer neuen Ära der Gnade Gottes entgegen. Dies führt uns zu dem, was wir nun auf der Tagesordnung ansprechen müssen.

Hesekiels Position stimmt weitgehend mit der Haltung der früheren klassischen Propheten und auch derer, die ihm folgten, überein.

Die theologische Agenda der klassischen Prophetie umfasste fünf Komponenten. Die erste Komponente war der Blick zurück auf den Empfang der Bundesgnade durch Israel in ferner Vergangenheit. Diese Gnade Gottes konzentrierte sich auf den Auszug aus Ägypten.

Wir könnten uns beispielsweise Hosea 13,4 zuwenden, um zu sehen, wie ein früherer Prophet diese Situation darstellte. Hosea sagte dazu: „Im Namen Gottes, ich bin der Herr, euer Gott, seit dem Land Ägypten.“

Ihr kennt keinen Gott außer mir, und außer mir gibt es keinen Retter. Das war also die erste Botschaft im Zusammenhang mit dem Exodus. Hesekiel sagt wenig über den Exodus.

Er kommt in Kapitel 20 darauf zu sprechen und widmet ihm einige Verse – Kapitel 20, Verse 5 und 6 –, ignoriert es aber im Allgemeinen. Nicht etwa, weil es nicht wahr wäre.

Nicht etwa, weil es so war, sondern weil der wahre Grund darin lag, dass es für seine Botschaft des Gerichts irrelevant war. Tatsächlich gelingt es ihm aber, das Gericht in seine Bezugnahme auf den Exodus einzuweben. Und er behauptet, schon damals seien die Israeliten Sünder gewesen.

Schon im Buch Exodus wird der Gegensatz von Gnade und Sünde deutlich. So deutet Hesekiel Gottes ursprüngliches Heilswerk negativ. Einige der klassischen Propheten, vor allem Jesaja, sehen Gottes Gnade ebenfalls in seiner Wahl Jerusalems.

Wir nennen dies Zionstheologie. Jesaja prägt sie besonders. Es gibt Psalmen, die wir Zionslieder nennen und die Gottes Gegenwart in Jerusalem preisen.

Im Jerusalemer Tempel. Und sagen Sie: „Ja, das bedeutet, dass Gott Jerusalem beschützen wird. Gott ist für immer da und wird uns gleichzeitig beschützen.“

Und so lesen wir in Psalm 46: Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer in der Not, der sich als sehr gegenwärtig erweist. Und er spricht von der Stadt Gottes, der heiligen Wohnstätte des Höchsten, denn der Psalmist sagt: Gott ist in der Mitte der Stadt, sie wird nicht wanken.

Gott wird helfen. Der Herr der Heerscharen ist mit uns, der Gott Jakobs ist unsere Zuflucht. Und eines musste Hesekiel tun: die alte zionistische Tradition als für die heutige Zeit irrelevant verwerfen.

Der Grund dafür liegt im nächsten Punkt der Agenda der klassischen Propheten: Israels Bundesverpflichtung. Israel hatte die Verantwortung, gemäß den Verpflichtungen des Bundes zu leben.

Israels Beziehung zu Gott war sowohl eine Frage der Verantwortung als auch des Privilegs. Der Exodus wurde durch den Sinai fortgesetzt. Und das Geschenk des Bundes war ein zweischneidiges Schwert, denn es stellte Anforderungen an Israel.

Sinai war ein Aufruf zu religiöser und moralischer Treue und zur Befolgung des moralischen und religiösen Willens Gottes für sein Volk als Gesellschaft.

Es war ein Aufruf zu Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit. Die klassischen Propheten sagen übereinstimmend, dass dies nicht funktionierte. Im Gegenteil, Israels Lage verschlimmerte sich zusehends.

Dies führte zum dritten Aspekt: Israels mangelnde Verantwortung. Dieser Aspekt spielt im Buch Ezechiel und in seinem Wirken eine zentrale Rolle. Immer wieder argumentiert Ezechiel in den Botschaften bis zum Jahr 587 n. Chr. mit diesem Argument.

Ein besonderer Aspekt in der Art und Weise, wie Hesekiel diesen Teil der Tagesordnung behandelt, ist seine Ausbildung zum Priester. Daher hatte er ein besonderes Augenmerk auf religiöse Sünden und die Anbetung auf den Höhen und in den örtlichen Heiligtümern.

Und es ging um religiöse Unregelmäßigkeiten im Tempel. Beides beinhaltet Bilderverehrung. Für ihn war dies daher ein sehr schweres Verbrechen gegen Gott.

Doch er hat auch ein Auge für die sozialen Missstände in Juda. Und er beklagt die politische Untreue gegenüber Gott, weil man versucht habe, sich auf ausländische Bündnisse zu verlassen, um Juda aus seinen Schwierigkeiten zu führen.

Diese Komponente führt wiederum zur vierten Komponente der klassischen Prophetie: Gottes Verwerfung seines Volkes. Und Amos hatte dies bereits zuvor zusammengefasst.

Amos Kapitel 8, Vers 4. Wo stehen wir? Suchen wir die richtige Stelle. Amos Kapitel 8, Vers 2. Das Ende ist über mein Volk Israel gekommen. Ich werde sie nie wieder versäumen.

Das Ende. Dieser schreckliche Ton der Endgültigkeit. Und wir werden feststellen, dass Hesekiel diesen Vers an einer bestimmten Stelle wiederholt.

Und so muss Jerusalem fallen. Das argumentiert Hesekiel in seinen Botschaften an die 597 Kriegsgefangenen. Und er tritt als Priester auf.

Er greift auf die alten Bundesflüche aus Levitikus 26 zurück. Und er bezieht jenes priesterliche Dokument mit ein, in dem festgelegt war, dass, wenn der Bund nicht eingehalten würde.

Statt eines Segens gäbe es einen Fluch. Immer wieder werden wir sehen, dass er gerne Levitikus 26 als zusätzliche Autorität zitiert, um das zu untermauern, was die klassischen Propheten gesagt hatten.

Es gab noch eine fünfte Komponente: das Versprechen der Erneuerung durch Hesekiel. Und wie ich bereits erwähnte, finden wir Hesekiel nach 587.

Er kann nun auf diese zusätzliche Komponente eingehen. Aber abgesehen von ihm werden nur die nachexilischen Propheten in dieser Weise sprechen.

Es war... die Erneuerung war ein Wunder. Niemand hatte sie erwarten können. Niemand konnte bestreiten, dass Israel sie verdient hatte.

Doch durch ein wundersames Geschenk der Gnade sollte das Leben im Land von neuem beginnen. Nach 587 greift Hesekiel diesen Aspekt mit Inbrunst auf.

Vier Jahre lang sprach er im Sinne seines Gerichtsdienstes. Doch in den darauffolgenden 16 Jahren, ohne Unterbrechung, kann er eine neue Botschaft der Erlösung verkünden.

Er kann von der Wiederherstellung des alten davidischen Königreichs sprechen. Er kann von einem erneuerten Israel in Juda sprechen. Er kann von einem neuen Tempel zum Anbeten sprechen.

Und vor allem ist es eine innere Erneuerung des Volkes Gottes. Es würde eine Herztransplantation geben, die ihren alten Geist der Rebellion gegen Gott ersetzen würde.

Aber – und das ist ein sehr wichtiger Punkt, den Hesekiel seinen Heilsbotschaften hinzufügt – es gab die Bedingung, dass mit diesem neuen Privileg auch Verantwortung einherging. Und zwar Verantwortung, noch bevor sie ins Land zurückkehrten.

Bevor dieser Tag anbricht, müssen die Verbannten im Lichte der kommenden Erlösung mit Gottes Hilfe verantwortungsbewusst leben. Und sie müssen sich in ihrem Leben bereits auf dieses Kommen und auf Gottes zukünftigen Willen für sie ausgerichtet haben.

Nach 587 erhält Hesekiel einen neuen Auftrag als Wächter für Israel. Er soll die im Exil lebenden Israeliten warnen, falls sie sich eines Fehlverhaltens schuldig gemacht haben.

Und sie davon abzubringen. Wir sollten dies in Kapitel 33 als Teil der Heilsbotschaft lesen. Es kommt aber schon früher in Kapitel 3 vor, und wir sollten uns bald damit auseinandersetzen.

Und dann, in Kapitel 18, legt er Gottes Bundesnormen für die Exilanten dar – in religiöser, sexueller und moralischer Hinsicht. Auch dieser Text scheint aus der Zeit nach 587 v. Chr. zu stammen.

Die klassische Prophetie enthielt natürlich auch eine sechste Komponente, die Hesekiel nicht mitteilen konnte: Israels Ankunft an der Schwelle der Hoffnung. Und Haggai usw.

Diese Botschaft sollte verkündet werden. Doch sie übernahmen Hesekiels Sorge: dass sie zwar ins Land zurückkehren würden, das Zeitalter der Erlösung aber noch nicht angebrochen sei.

Doch gleichzeitig oblag es dem Volk Gottes, verantwortungsvoll und im Einklang mit dem offenbarten Willen Gottes zu leben. So hinterließ Hesekiel ein Erbe, das die nachexilischen Propheten sehr ernst nahmen. Betrachten wir nun die verschiedenen Formen, die Hesekiels Prophezeiung annahm.

Die vorklassischen, die klassischen Propheten, waren vor allem für ihre Gerichtsprophezeiungen bekannt. Sie verkündeten, dass das Volk vom rechten Weg abgekommen sei und daher Gottes Gericht verdiene. In den Jahren vor 587 v. Chr. wiederholte Hesekiel diese Botschaft immer wieder.

Er muss es auf verschiedene Weise präsentieren und diese Botschaft auch jenen Menschen überbringen, die sie nicht hören wollen. Sie hegen immer noch die Hoffnung, bald wieder nach Hause zu kommen.

Oh nein, es kommt noch schlimmer, sagt Hesekiel. Und so spricht Hesekiel in Begriffen des Gerichts und der Anklage. Diese Anklage bezieht sich auf die Vergangenheit Judas und geht dann auf die konkreten Sünden ein, derer sich die 597 Verbannten auch jetzt noch schuldig gemacht haben.

Doch nach 587 kann er eine Konvention übernehmen, die wir bereits bei einigen klassischen Propheten finden: die Verkündigung der Erlösung. Und er kann selbst voller Hoffnung sprechen. Aber es ist immer eine Erlösung nach dem Gericht, und es gibt keinen einfachen Weg dorthin.

Der erste Schritt ist der Abstieg mit Gott, der zum Fall Jerusalems führt, bevor der Aufstieg wieder beginnen kann. Einige prophetische Bücher enthalten Botschaften gegen fremde Nationen, die zwar für Gottes Volk bestimmt sind, aber rhetorisch an die Völker gerichtet sind. Unser Buch widmet diesem Thema einen Mittelteil, die Kapitel 25 bis 32.

Frühere prophetische Schriften nutzten Visionen, um Gottes Absichten zu offenbaren. In der vorklassischen Prophetie ist beispielsweise die Vision Michas in 1. Könige 22 bekannt. Darin sieht man Gottes Gerichtssaal, wo er und seine Ratgeber, Engelsbeistände, über das Urteil beraten, das über Ahab fallen muss.

Die klassischen Propheten greifen diese Verwendung von Visionen zwar auf, doch Hesekiel geht darin besonders weit; Visionen sind ein zentraler Bestandteil seiner Prophezeiungen. Sie werden anschaulich und ausführlich beschrieben.

Eine Methode der klassischen Propheten bestand darin, symbolische Handlungen auszuführen. Es gab eine Art „Zeigen und Erklären“: Man stellte eine Situation metaphorisch gestisch dar, die dann als prophetische Botschaft interpretiert wurde. Auch Ezechiel führt diese Tradition fort.

Er vollzieht symbolische Handlungen, die er als Zeichen mit begleitenden Botschaften deutet, welche diese Handlungen interpretieren. Ein neues Element, das Hesekiel in seine Prophezeiungen einführt, ist priesterliches Material. Er ist nicht nur Prophet, sondern auch Priesterprophet.

Er nutzt seine priesterliche Ausbildung als Lehrer. Propheten hatten im vorexilischen Juda zwei Aufgaben. Sie leiteten den Tempel mit seinem Gottesdienst und den Opfern, aber sie hatten auch eine Lehrfunktion.

Ezechiel war weit vom Tempel entfernt, konnte aber dennoch lehren. Diese Lehrmethode wendet er durchgehend an und verwendet dabei Begriffe wie rein und unrein, heilig und profan, Unreinheit und Gräuel.

Er hat ein besonderes Gespür für religiöse Sünden, die ihm als Priester als die schlimmsten überhaupt auffallen. Er misst der Gegenwart Gottes im Tempel höchste Achtung bei. In seinen Visionen sieht er, wie Gottes Gegenwart den Tempel verlässt.

Welch schreckliche Vorstellung! Doch später kann er sich vorstellen, dass Gott in den neuen Tempel zurückkehrt und dort bleibt. Er nimmt auch an priesterlichen Unterweisungen teil, insbesondere in Kapitel 18 und 22.

Und er spricht wie ein Priester im vorexilischen Juda und lehrt das Volk, wie es leben soll. Gelehrte sprechen von der radikalen Theozentrik des Buches Ezechiel. Damit meinen sie, dass Gott hier mehr als in jedem anderen prophetischen Buch im Mittelpunkt steht.

Auf sehr eindrucksvolle Weise. Leser des Buches Jeremia sind enttäuscht, wenn sie zu Ezechiel gelangen. Sie haben die Erzählungen über Jeremias Abenteuer verloren.

Sie haben Jeremia verloren, der mit sich selbst philosophiert, dass er gar kein Prophet sein will und sein Dienst nicht besonders gut verläuft. Und davon finden wir bei Ezechiel nichts – so gut wie nichts.

Man erfährt kaum etwas über Hesekiel als Person. Auch über seine Reaktionen auf Gottes Worte erfährt man kaum etwas. Das Buch ist größtenteils ein Bericht darüber, wie Gott privat zu Hesekiel sprach und ihm sagte, was er sagen und tun sollte.

Und ob das tatsächlich geschieht, davon gehen wir aus. Aber worauf ich hinauswill, ist Folgendes: Hesekiel, das sollst du sagen. Das sollst du tun.

Und hier kommt diese radikale Theozentrik zum Vorschein, indem sie wiedergibt, was Gott zu Hesekiel gesagt hatte. Insgesamt vermittelt sie ein Gefühl für die Realität Gottes und drängt den Exilanten dieses Bewusstsein auf.

Hesekiel wird so dargestellt, als hätte er nur sehr selten einen eigenen Willen, handle nicht eigenständig und handle nicht nach seinen eigenen Vorstellungen. Er ist Gott völlig untertan. Dadurch hebt er sich deutlich von den Verbannten ab, die als Rebellen gegen Gott dargestellt werden.

Doch er ist ein gehorsamer Diener Gottes. Stets sagt er implizit: „Ja, Gott, das werde ich gewiss tun.“ Hesekiel erscheint als ein außergewöhnlicher Prophet.

Und das muss er auch, denn niemand will ihm zuhören. Deshalb muss er sich auf bemerkenswerte Weise von der Masse abheben. Und er kümmert sich um Menschen, die von ihrer erzwungenen Migration traumatisiert sind.

Und sie haben alles verloren, was ihnen lieb und teuer war. Deshalb sind sie weder fähig noch willens, das zu hören, was Hesekiel über das Schlimmste, das noch kommen wird, zu sagen hat. Sie können es nicht ertragen.

Hesekiel weckte ihr Interesse unter anderem dadurch, dass er ein begnadeter Erzähler fesselnder Geschichten war. Er konnte eine Metapher aufgreifen und sie so detailliert ausarbeiten, dass man ihr gebannt zuhörte.

Es war so interessant. Und es fesselte die Fantasie. Und dann wandelte er die Geschichte in die spirituelle Wahrheit um, die er vermitteln wollte.

Ezechiel hatte natürlich von Natur aus einen priesterlichen Hintergrund. Er war schon als Priester Ezechiel bekannt, bevor er als Prophet Ezechiel bekannt wurde. Und ich vermute, dass er das zu seinem Vorteil nutzen konnte.

Es verlieh ihm eine Autorität und einen Respekt, die anderen Propheten verwehrt blieben. Ein weiteres Merkmal, das ihn auszeichnete, war seine Fähigkeit, in Trance zu fallen. In diesen Trancezuständen hatte er Visionen, erwachte dann und teilte den Menschen vermutlich mit, was er in diesen Visionen gesehen hatte.

Und es waren wunderbare Visionen. Einmal berichtete er, dass ihn der Geist Gottes leibhaftig emporgehoben und durch die Luft getragen habe, um ihn dann an einem anderen Ort wieder abzusetzen. In dieser Hinsicht ähnelte er einem Propheten der alten Welt.

Ähnliches wird über Elia gesagt; in 2. Könige 2,11 heißt es, dass Hesekiel verschwunden war. Und sein Nachfolger Elisa wusste, dass er in den Himmel aufgenommen worden war.

Aber die anderen Jünger Elias fragten: „Wo ist er denn? Wir müssen eine Suchmannschaft aussenden.“ Und warum? (2. Könige 2,16) „Vielleicht hat ihn der Geist des Herrn entrückt und auf einen Berg oder in ein Tal geworfen.“ Und Elisa sagte: „Es braucht keine Suchmannschaft auszuschicken.“

Und so geschah es auch nicht. Doch es gab diesen Glauben, der in den ersten Kapiteln des Buches Elia aufgegriffen wird. Manchmal berichtete Elia, bevor er eine Vision empfing, dass er eine Hand spürte, die schwer auf seinem Kopf drückte.

Und er berichtete, dies sei Gottes Hand. Und dies war das Zeichen, dass eine Vision oder eine wichtige Botschaft Gottes bevorstand, Elia. Dies war das Zeichen, von dem Gott sagte: „Oh, das tut weh.“

Das war ein Zeichen dafür, dass er kein gewöhnlicher Mensch mehr war. Er sollte zum Mittler werden, durch den Gottes Wort verkündet oder Visionen von Gott empfangen wurden. Auf vielfältige Weise gelang es Hesekiel, seine Botschaft einem ungläubigen Publikum zu vermitteln.

Zum Schluss möchte ich noch etwas zur Struktur des Buches Ezechiel sagen. Es gibt zwei recht unterschiedliche Strukturen. Die eine ist sehr offensichtlich: Im gesamten Buch finden sich Datierungen.

Man erhält aufeinanderfolgende Datierungen. Und man geht von 593, dem Anruf in Kapitel 1, zu Kapitel 40, 573, 20 Jahre weiter. Es gibt eine Abweichung in Kapitel 29, das sich auf 571 bezieht.

Abgesehen von dieser Abweichung verläuft die Geschichte jedoch stetig von Anfang bis Ende. Und natürlich gibt es eine Unterbrechung. Die erste Hälfte des Buches kann man grob als Urteilsbegründungen an die 597 Kriegsgefangenen bezeichnen.

Und dann Botschaften der Erlösung, aber auch eine ambivalente Erlösung, verbunden mit einem Verantwortungsgefühl gegenüber der gesamten Gruppe der Exilanten. Sie wird der Gruppe von 597 hinzugefügt, die 587 gekommen waren. Und das ist somit die erste allgemeine Struktur.

In der Mitte spielen die Weissagungen gegen die fremden Völker in den Versen 25 bis 32 eine Übergangsrolle. Dies scheint jedoch die erste Fassung des Buches zu sein. Fest steht, dass in der ersten Hälfte Heilsprophezeiungen eingestreut sind.

Sie beinhalten aber auch ein Element der Verantwortungsübernahme. Es sind also Botschaften der Erlösung mit Widersprüchen. Und ich denke, wir werden die erste davon in Kapitel 3 finden, das auf Kapitel 33 zurückkommt und den neuen Auftrag Gottes an Hesekiel als Wächter Gottes wieder aufgreift.

Er warnte das Volk Gottes. Und er verweist in Kapitel 3 darauf. Dort finden wir also eine Botschaft, die eigentlich direkt an die Exilanten von 587 gerichtet war, aber sie steht inmitten von Passagen über die Exilanten von 597. Und so ist es nun mal.

Wir müssen also sehen, wohin die Reise geht. Wir müssen die zweite Auflage des Buches beachten, die die Urteilsbotschaften mit neuen Botschaften an die 587 Exilanten vermischen möchte. Und hier wollen wir enden.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.